© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwierig sein, eine Grenze auch zwischen den im Engadin vorkommenden Uebergängen zu ziehen, ja ich möchte es als eine Unmöglichkeit betrachten, alle dorten fliegenden Uebergänge und Formen kritisch und zweifellos in bestimmte Rahmen zu fassen, ohne die Nomenclatur mit weiterer Varietätenbennung zu belasten, wobei immer noch die Unsicherheit, ob Art oder Varietät mit unterlaufen würde.

Es würde ein entscheidendes endgültiges Wort nur unter Veranstaltung von Zuchtversuchen aus dem Ei gesprochen werden können, wobei ich es als möglich, wenn auch nicht als wahrscheinlich betrachte, dass die Raupen immerhin unterscheidbare Merkmale bieten können, vergeblich suchte ich von dem einzigen ♀ der Argus Form, das ich heuer erbeutete, Eier zu erlangen, um eine Zucht gleichzeitig mit Aegon Raupen durchzuführen, welche ich aus Eiern gezogen, und die auch thatsächlich nur die hiesige Aegon Form ergaben.

Eine grössere Abart von Argus, wie sie Herr Professor Hering in der „Stettiner Entom. Zeitung" 1881 als Dubia beschrieben hat, kam mir noch nie vor, würde dabei nicht ausdrücklich auf die alle andern Argus an Grösse überragende Eigenthümlichkeit aufmerksam gemacht, so möchte ich nie als weiteres Verbindungsglied zwischen Aegon und Argus betrachten, durch dieses Merkmal jedoch stellt sie sich nur als eine der vielen Lokalformen dar. Gelingt es mir im nächsten Jahre die ♀♀ vom Lägernargus, gleichzeitig mit Aegon ♀♀ von hier und von Baden zur Eierablage zu bringen, so werde ich an der Hand sorgfältiger Züchtungen positiver reden können. Einstweilen begnüge ich mich, ganz unmassgeblich nach meinen Erfahrungen zu sagen, dass der Aegon des Tieflandes und theilweise der Höhenregion auf Kalkgebieten die Form des Argus annimmt, und auf seinen höchsten Wohnsitzen nur als kleiner Argus auftritt.

Staphylinus rupicola Kiesw.-meridionalis Rosenh.

Von Rudhard Wegmann.

Dieser in nicht vielen Sammlungen vertretene Käfer aus Südfrankreich gibt zu mannigfachen Verwechslungen Anlass.

Rosenhauer in seiner Beschreibung von sechzig neuen Käferarten 1877 schildert ihn niger, nigro-pubescens. und in der That, Exemplare wie ich sie von Montpellier erhielt, verdienen diese Bezeichnung, während die von Bayonne stammenden das Prädikat brunneus verdienen, ebenso zwei Exemplare, welche mir aus Piemont zugingen und die sich nur in der Farbe von rupicola unterscheiden, ich betrachtete bisher die gelbbraunen rupicola's als Lokalvarietäten, erhielt aber in der jüngsten Zeit von einem Freunde in Nizza eine merkwürdige Deutung über den Farbenwechsel, die ich auszugsweise hier mittheilen will. Die Farbenverschiedenheit der Flügeldecken bei Lathrobium, Homalota u. s. w. ist längst erkannt und der Beweis geliefert, dass schwarze und rothe oder braune Flügeldecken der gleichen Art angehören, aber man hat sich begnügt, das zu constatiren, meines Wissens ohne den Ursachen dieser auffallenden Erscheinungen nachzuforschen, wenigstens finde ich nichts darüber publicirt. Sicher war es ein Gewinn, den Nachweis für die Identität zweier bisher bestehender Arten führen und eine davon einziehen zu können, ich glaube nun glücklicher gewesen zu sein, und beziehe mich auf das Beispiel, welches mir St. rupicola gibt, hier zum Voraus bemerkend, dass es sich nicht um junge, unausgefärbte Individuen handelt. Der vorbenannte Käfer kommt mit hellbraunen, dunkelbraunen, schwarzen Flügeldecken vor, und diese Farbe richtet sich nach den Jahreszeiten, in denen er gefunden wird. Mit schwarzen Flügeldecken grub ich ihn im November und Dezember am Fusse von Bäumen aus, im März und April an den gleichen Fundstellen sah ich nie ein schwarz geflügeltes Exemplar, sondern nur hellbräunliche, während ich im Juli und August dunkelbraune Flügeldecken vorherrschend sah. Nicht nur eine Aberration, sondern specifisch neue Arten glaubte ich vor mir zu sehen, bis mich fortgesetzte Beobachtungen während einiger Jahre in den Stand setzten, authentisch zu constatiren, dass die fortwährend der gleichen Lokalität entnommenen Staphylinen mit je nach der Jahreszeit anders gefärbten Flügeldecken nur einer einzigen Art angehören u. s. w.

Nun fragt es sich freilich, ob aus einer schwarzen Flügeldecke eine hell- oder dunkelbraune entstehen könne, das Gegentheil ist ja allgemein bekannt, dass junge Exemplare vieler Arten im hellbraunen Kleid erscheinen und oft erst nach mehreren Tagen in ausgefärbtem schwarzen Flügelschmuck sich zeigen, oder ob die hellbraunen Exemplare einer neuern Generation angehören, welche erst nach Monaten die dunkelbraune Färbung annehmen. Beobachtungen hierüber fehlen noch gänzlich, doch weiss ich aus persönlicher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erfahrung, dass Staphylinus, namentlich Ocypus Arten ein langes Leben geniessen, so z. B. ein B. O. olens, den ich lebend vom August des einen Jahres bis zum Mai des nächsten Jahres erhalten hatte. Das eine scheint mir aber gewiss zu sein, dass, wenn ich auch nicht sagen will, bei allen Insekten, so doch bei einer Anzahl die wechselnde Farbe der Flügeldecken mit der Jahreszeit in Zusammenhang steht.

Berichtigungen und Ergänzungen zum Lepidopteren-Catalog von Dr. Staudinger und Dr. Wocke. (1871).

Von *Gabriel Höfner.*

(Fortsetzung.)

Macrolepidoptera.

No. 2562. Lobophora Appensata Ev. Ich besitze auch von Hrn. Bohatsch erhaltene Exemplare aus den niederösterreichischen Alpen (St. Egyd.).

No. 2570. Triphosa Dubitata L. Hierzu die Citate „Frr. 402 und 426,1 ab.“

No. 2588. Cidaria Dotata L. Beim Citat „Frr.“ muss es heissen „444“.

No. 2593. Cidaria Variata S. V. Die Citate „Coniferata Curt. und Wd. gehören wahrscheinlich zu Simulata Hb.; ich erhielt aus Holland Simulata als „Variata ab. Coniferata Curt.“ eingesandt.

No. 2596. Cidaria Cupressata H.-G. Nach Kayser auch in der südlichen Schweiz.

No. 2602. Cidaria Immanata Hw. Diese noch in den letzten Jahren sogar von Professor Zeller bezweifelte Art ist wohl sicher von Truncata verschieden; ich finde bei den in meiner Sammlung steckenden acht Truncata und fünf Immanata folgende Unterscheidungszeichen:

1. Die Vorderflügel sind bei Immanata beständig schmäler und ihre Spitze erscheint merklich schärfer.
2. Die äussere Begrenzungslinie der Mittelbinde verläuft bei Imm. stets anders als bei Trunc.; von ihrem Anfange am Vorderrand bis zu dem grossen Zacken auf Rippe 4 ist ihr Verlauf bogenförmig; auch findet sich dort kaum eine Spur von einem Zahne, während bei Trunc. ihr Verlauf weniger bogenförmig ist und sie dort immer mehr oder weniger deutlich gezähnt ist.
3. Der grosse Zacken auf Rippe 4 ist bei Imm. schärfer hervortretend als bei Trunc., seine zwei Zähne sind spitz, während sie bei Trunc. stumpf urd abgerundet sind; auch verlischt neben diesem zwischen Rippe 3 und 4 die Wellenlinie, Truncata hat sie durchaus deutlich.
4. Das Mittelfeld ist bei Imm. oft gar nicht, mindestens nie so auffallend weissbestäubt wie bei Trunc., am Innenrand immer deutlich durch die scharf markirten zackigen Querlinien begrenzt, bei Trunc. dort meist verwaschen und matt begrenzt.
5. Die Htflügel bieten ebenfalls Verschiedenheiten dar; so ist dort die helle Bogenlinie über die Mitte auf Rippe 4 spitzwinkeliger gebrochen als bei Trunc., bei welcher sie mehr rundbogig ist; von Rippe 4 bis zum Vorderrand finden sich auch hier bei Trunc. zwei bis drei deutliche Zähne, welche bei Imm. fehlen oder nur auf der Unterseite des Flügels sichtbarer werden, wo aber dann auch das schärfere Gebrochensein der Bogenlinie um so mehr hervortritt und gutes Merkmal der Imm. wird.
6. Bei Trunc. bemerke ich auch auf der Oberseite der Htflügel vor den Fransen (an Stelle der Wellenlinien) meist eine Reihe weissschuppiger Fleckchen, welche meinen Imm.-Stücken fehlen; bei zwei Weibchen findet sich wohl eine Spur von einer hellen Wellenlinie, welche aber nicht fleckig sondern linienartig und zusammenhängend ist. Noch ist die dunkle Saumlinie der Htflügel nie so deutlich in Punkte aufgelöst wie bei Trunc. Wenn schon vielleicht Stücke der Imm. vorkommen, welchen ein oder das andere Merkmal abgeht, so werden doch noch immer Kennzeichen genug bleiben, um die Art von Trunc. sicher unterscheiden zu können. Imm. fliegt bei uns einzeln in Hochgebirgswäldern bis zur Alpenregion hinauf; ein Stück fand ich auch im Thale.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten.

Der schwedische Offizier Gleerup im Dienste des Reiches Kongo hat Afrika in der ganzen Breite von Stanley's Wasserfällen bis zur Küste des indischen Ozeans, binnen acht Monaten durchstreift, mit der Karawane des bekannten Arabers Tipo-Tip. Der Weg ist mehr oder weniger derselbe, den Stanley 1877 durchmachte, aber in entgegengesetzter Richtung. Nur Wenige haben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Wegmann Rudhard

Artikel/Article: Staphylinus rupicola Kiesw.-meridionalis Rosenh. 92-93